

## Geschichte der Revolutionen.

Ältere und neuere Werke.

Ist die schriftlich überlieferte Geschichte die Geschichte von Klassenkämpfen, so sind die Revolutionen Katastrophen, in denen sich der Ausbruch dieser Kämpfe unter erhöhter Spannung, in gesteigerter Schärfe vollzieht. Deshalb wird das Studium der Revolutionen für den Sozialisten stets wichtiges Material für die Erkenntnis der geschichtlichen Triebkräfte liefern. Aber wir Sozialdemokraten müßten nicht Kämpfer für eine große soziale Umwälzung sein, um nicht bei der Betrachtung der Freiheitskämpfe der Vergangenheit gepöckelt und ergriffen zu werden, um nicht das gewaltige geschichtliche Schauspiel als Partie mitzulerben. In den Revolutionären des Einst erkennen wir die Bahnbrecher der Heute. So wenig wir sie kritisch bewundern, so lebendig fühlen wir die Gemeinschaft, die uns mit ihnen verbindet.

Es ist daher erklärlich, daß die sozialistische Literatur mannigfache Arbeiten auf dem Gebiet der Revolutionsliteratur aufweist. Von Friedrich Engels besitzen wir die knappe, aber tief eindringende Skizze „Der deutsche Bauernkrieg“. Die von dem 1848er Demokraten Zimmermann verfaßte ausführliche volkstümliche Schilderung dieses Kampfes „Der große deutsche Bauernkrieg“ hat seinerzeit Wilh. Bloss im Verlag Dieck herausgegeben. Ed. Baumgartner behandelt in seinem Werk „Der große Bauernkrieg“ dasselbe Thema auf Grund neuerer Forschung und zieht die Schilderung der späteren Bauernstände des 17. Jahrhunderts mit ein. Otto H. Brandt hat in einem statischen Bande „Der große Bauernkrieg“ zeitgenössische Berichte und Urkunden zusammengestellt. Karl Kautsky beschreibt in den beiden letzten Kapiteln seiner großen Arbeit „Die Vorläufer des neueren Sozialismus“, die den ersten Band, ersten Teil des Sammelwerkes „Die Geschichte des Sozialismus in Einzeldarstellungen“ bildet, die deutsche Reformation und Thomas Münzer sowie die Bewegung des Wiedertäufers, ihre Erhebung und den Zusammenbruch in Münster. Ed. Bernstein hat im zweiten Teil des ersten Bandes desselben Werkes über „Kommunistische und demokratisch-sozialistische Strömungen während der englischen Revolution des 17. Jahrhunderts“ geschrieben. Die Abhandlung ist später gesondert unter dem Titel „Sozialismus und Demokratie in der großen englischen Revolution“ erschienen.

Besonders reichhaltig sind die Arbeiten über die große französische Revolution des 18. Jahrhunderts. Wilhelm Bloss schrieb eine volkstümliche Darstellung „Die französische Revolution“, lebendig in der Schilderung, schwächer in der Darlegung der sozialen und wirtschaftlichen Ursachen. Eine gute Ergänzung ist daher Kautskys „Die Klassenkämpfe im Zeitalter der französischen Revolution“, ein schmales Heft, das in vorbildlicher Klarheit und geordneter Knappheit die Untergründe des gewaltigen Ausbruchs aufdeckt. Einzelne Kapitel dieser demütigen Epoche behandelt H. Cunow in seiner tief ins Detail eindringenden Arbeit „Die Parteien der großen französischen Revolution und ihre Presse“, sowie in dem unterhaltlichen Bändchen „Politische Kaffeehäuser“. Gleich Cunow räumt auch Peter Kropotkin in seinem Werk „Die französische Revolution“ mit verschiedenen liberalen Legenden gründlich auf. Ein interessantes Buch sind Candauers „Briefe aus der französischen Revolution“. An neueren Darstellungen sind zu nennen die des französischen Sozialhistorikers Alphonse Aulard „Politische Geschichte der französischen Revolution“ und des Deutschen E. A. Ulmer „Die französische Revolution in der Entwicklung ihrer politischen Ideen“. In der von Budd Hartmann herausgegebenen „Weltgeschichte in gemeinverständlicher Darstellung“ behandelt der französische Historiker G. Bourgin das Thema in dem Bande „Die französische Revolution“.

Die französische Bewegung von 1848—1849 hat Marx in den beiden Schriften „Die Klassenkämpfe in Frankreich“ und „Der 18. Brumaire des Louis Bonaparte“ glänzend analysiert. Seinen Namen trägt auch die Arbeit „Revolution und Konterrevolution“, eine kritische Zergliederung der gleichzeitigen deutschen Revolution, deren Kapitel aber zum Teil aus der Feder Friedrich Engels' stammen. Eine volkstümliche Darstellung hat W. Bloss geliefert in dem Bande „Die deutsche Revolution“, die dieselben Vorzüge und Schwächen wie jene Arbeit über die französische Revolution aufweist. Franz Mehring behandelt diese Epoche im zweiten Abschnitt des zweiten Bandes seiner „Geschichte der deutschen Sozialdemokratie“ (Kapitel 1 bis 4). Maximilian Volck schildert die Revolution von 1848 in Desterreich.

Dem Pariser Kommuneraufstand hat Marx in seiner Broschüre „Der Bürgerkrieg in Frankreich“ ein hochragendes Denkmal gesetzt, das die schmachvollen Verleumdungen der Gegner scharf zurückweist. Im deutschen Uebersetzung erschien Lissagorows „Geschichte der Kommune 1871“. A. Canaby hat in der Arbeit „Reichsgründung und Kommune“ die Schriften von Marx und Engels zusammengestellt, die die Ereignisse von 1870/71 behandeln. Kautsky widmet in seinem Büchlein „Terrorismus und Kommunismus“, das eine Polemik gegen die Diktaturtheorie des Bolschewismus ist, das 8. Kapitel der Pariser Kommune. Mehring handelt von ihr im 10. Kapitel des zweiten Bandes seiner „Geschichte der deutschen Sozialdemokratie“.

Vor Ed. Bernstein endlich haben wir eine Arbeit über die Umwälzung von 1918 in Deutschland, „Die deutsche Revolution“, die indes nur bis zu den Januarämpfen 1919 und den Wahlen zur Nationalversammlung reicht. H. Ströbel behandelt dasselbe Thema ausführlicher in seinem Buche „Die deutsche Revolution“, ebenso E. Braeger in seiner Schrift „Die Geschichte der U.S.P.“. Aufschlußreich in seiner tief eindringenden Analyse ist das Werk von Otto Bauer „Die österreichische Revolution“.

Eine zusammenfassende Geschichte der Revolutionen hat H. Conrad in einem zweibändigen Werk in Angriff genommen, das vor 20 Jahren im damaligen „Vorwärts“-Verlag erschien. Aber das Werk blieb unvollständig. Mit einer anschaulichen, viel wertvolles Tatsachenmaterial bietenden Darstellung der industriellen Revolution in England des 18. Jahrhundert brach es ab. Die klassische Revolution, die große französische des 18. Jahrhunderts, erfaßte sie nicht mehr. Den größten Raum in ihr nehmen die beiden großen englischen Bewegungen des 17. Jahrhunderts ein, die mit eindringlicher Ausführlichkeit und unter sorgfältiger Nachweisung des ökonomischen Unterbaues geschildert werden.

Neuerdings ist nun im Dresdener Parteiorgan Roden u. Co. ein Werk erschienen, das in anderer Form die von Conrad begonnene Arbeit wieder aufnimmt. Otto Rühle hat eine dreibändige Revolutionsgeschichte geschrieben. (Otto Rühle, „Die Revolutionen Europas“. Band 1: Vorgeschichte. — Spanien, Niederlande, England. Band 2: Frankreich: Die große Revolution — die Julirevolution (1830) — die Februarrevolution (1848) — die Kommune (1871). Band 3: Deutschland (1848) — Italien (das Risorgimento) — Griechenland (Befreiung von den Türken) — Polen (die drei Teilungen und die Aufstände) — Rußland (Kämpfe gegen den Zarenismus). — Vom Sinn der Revolution.) Rühle beschränkt sich auf Europa, läßt aber den Unabhängigkeitskampf der amerikanischen Kolonien, den Conrad mit behandelte, aus. Aber dafür geht er bis hart an die Gegenwart heran — er schließt mit der Schilderung der ersten russischen Revolution von 1905.

Von einem solchen Werk, das sich an die weitesten Kreise der Arbeiterschaft wendet, ist vor allen Dingen eine gemeinverständliche, voraussetzungslose Darstellung zu fordern, sowie Hilfsmittel, die die Lücken der Bildung, die unsere Volksschule beisehen läßt, nach Möglichkeit überbrückt. Rühle erfüllt im großen und ganzen diese Anforderungen — nur an einzelnen Stellen verfällt er in eine etwas geschraubte, man könnte blamieren sagen mythische Bildersprache, die der klaren Begriffsbildung nicht förderlich ist.

Rühle gründet seine Arbeit im wesentlichen auf die bisherige sozialistische Revolutionsliteratur. Er hat die Arbeiten von Marx, Engels, Kautsky, Bernstein, Conrad, Wittfogel ufm. fleißig benutzt und zitiert sie ausgiebig. Da er es verstanden hat, die Sprache in seine lebendige Darstellung nahtlos zu verweben, empfindet der Leser keine Unterbrechung des Flusses der Schilderung. Indes hätte Rühle die läbliche Uebung, die Quelle der Entlehnungen anzugeben, konsequent durchführen sollen.

Daß die Darstellung nicht mit allzuviel Einzelheiten beladen wird, bedingt schon die notwendige Zusammenfassung des umfangreichen Stoffes. Um so klarer treten die großen Zusammenhänge heraus; für den nach historischer Erkenntnis strebenden Arbeiter ist es ein Vorteil, daß ihm die Hauptlinie der Geschehnisse nicht durch eine verwirrende Fülle von Einzelheiten verwischt wird. Die Aufgabe, trotz aller Kürze die Klarheit zu sichern, und das Notwendige zu geben, hat Rühle im wesentlichen gelöst. Mit seiner lebendigen und farbigen Schilderung weiß er den Leser zu fesseln. Als Marxist erhält er sie mit der Beachtung des historischen Materialismus — wenn er auch mehr die Ergebnisse der Forschungen seiner Vorgänger als eigene Entwicklungen gibt. Die Zurückführung der geistigen Erscheinungen auf ihren ökonomischen Unterbau ist zum Teil gelückt. Bisweilen freilich gibt Rühle statt einer nachprüfbaren Beweisführung, eine Behauptung, die der Leser einfach hinnehmen soll.

Im ersten Band kesselt eine sehr anschauliche und gut unterbaute Schilderung der Goldinflation in Spanien, eine der Ursachen des politischen und wirtschaftlichen Niederganges des Reiches, der lebendig dargestellt und erklärt wird. Auf diesem Hintergrund entrollt sich die Niederlage des spanischen Bürgerturns im Kampf gegen die zum Absolutismus aufsteigende Königsmacht als gegebene Folgeerscheinung. Richt'ig so geschlossen sind die Kapitel über die Freiheitskämpfe der Niederländer und Engländer. Im allgemeinen ist die nicht leichte Aufgabe gelöst, den irdischen Gehalt der religiösen Bewegungen des 16. und 17. Jahrhunderts in den beiden Bänden aufzudecken.

Voll Feuer und Schwung, in lehrmanntooller Parteinahme, der doch die Distanz nicht verliert, ist die Darstellung der großen französischen Revolution geschrieben, die den zweiten Band eröffnet. Die wesentlichen Tatsachen sind gut ausgewählt, die wirtschaftlichen Verhältnisse, die politischen und sozialen Zustände, die geistige Verfassung Frankreichs in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts werden anschaulich entwickelt.

Zu den Revolutionen von 1830, 1848 und 1871 leitet Rühle mit Schilderungen der Zwischenzeiten über, die in gedrängter Kürze die ökonomische und soziale Entwicklung Frankreichs im 19. Jahrhundert zusammenfassen. So wird für jede dieser Explosionen die Verfassung der Gesellschaft und Spannung der Gegensätze aufgerollt, die sich in ihr entladen. Zu seinen Urteilen ist hier und da ein Vorbehalt zu machen, so besonders, wenn er die Verfassung der Kommune als „streng demokratisches Rätesystem“ bezeichnet. Das Wort „Rätesystem“ gilt für einen ganz bestimmten politischen Begriff, der mit dem die Verfassung der Kommune nicht gleichgesetzt werden darf.

Der dritte Band enthält zu Eingang die Geschichte der 48er Revolution in Deutschland. Auch hier entwirrt Rühle ein fesselndes, farbiges, bewegtes Bild. Die Auswahl und die Wertung der Tatsachen befriedigen. Aber die Sprache ist stellenweise mit verunstalteten Bildern durchsetzt, und öfter vergißt der Verfasser die Pflicht der Allgemeinverständlichkeit, wenn er Ausdrücke „wie verabsolutierte Sicherheitsposition, Bezugssystem u. a. gebraucht. Die Schilderungen der Kämpfe der Italiener, Griechen und Polen um ihre nationale Unabhängigkeit bringen mancherlei interessantes Material, das in der Arbeiterschaft bisher wenig gekannt wird. Besonders die Darstellung der eigenartigen politischen, ökonomischen und sozialen Entwicklung Polens fällt eine Lücke in der populären sozialistischen

Literatur aus. Größtes Interesse aber erweckt das Kapitel über Rußland, in dem das allmähliche Zerbröckeln des absolutistischen Systems vom Zustand der Defabrikten bis zur Revolution von 1905 dargestellt wird. Mit besonderer Liebe zur Sache wird die Entwicklung der Arbeiterbewegung behandelt. Freilich kann Rühle dabei seine eigene politische Stellung nicht ganz ausschalten. Wenn er von Lenin „konsequent marxistischer Politik“ spricht, und die der Menschewisten in Bausch und Bogen „opportunistisch“ nennt, so muß der Sozialdemokrat Einspruch erheben. Es sind das indes die einzigen Stellen, die aus solchem Grunde zu beanstanden sind.

Den Schluß bildet ein Kapitel „Vom Sinn der Revolution“, das am besten fortgelassen wäre. Einmal braucht der proletarische Leser eine solche Besprechung nicht. Ueberdies aber gebraucht Rühle hier eine Sprache, die in einem populären Werke durchaus nicht am Platze ist.

Diese und andere Ausstellungen, die hier vorgebracht werden mußten, können indes an dem Schluß nichts ändern, daß Rühle ein brauchbares Werk geschaffen hat. In lebendiger, ansprechender Form gibt er eine gute Zusammenfassung der für die Arbeiterschaft wichtigsten Ergebnisse unserer umfangreichen und zerstückelten Revolutionsliteratur und füllt damit eine Lücke in den Arbeiterbüchereien aus. Seine Arbeit hat die verstreuten Einzelstücke zu einer organischen Einheit gefügt und so für viele erst den Zugang zu ihnen freigelegt. Das Werk ist als geistig fördernde Lektüre in paternder, unterhaltlicher Form zu empfehlen.

Um so mehr, als der Verlag ihm ein schmales Gewand gegeben hat. Druck, Papier und Einband sind vorzüglich. Ein reiches Bildmaterial, das meist aus den behandelten Zeiträumen selbst stammt, erhöht die Anschaulichkeit der Darstellung und läßt das Neuzensur der geschilderten Zeitalter vor dem Leser erstehen. Die Wiedergabe ist meist gut gelungen, nur in einigen Fällen hat die Ausführung des Originals der Technik des Buchdrucks zu große Schwierigkeiten bereitet. Schade ist es, daß die beigegebenen Karten, die an Unübersichtlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Ausführliche Namen- und Sachregister, Literatur- und Bilderverzeichnis erhöhen die Brauchbarkeit der drei Bände.  
Hans Bloss.

## Romane und Novellen.

Theodore Dreiser: Jenny Gerhardt. Paul Holsner Verlag, Wien. 545 S. Preis brosch. 4 M.

Der amerikanische Dichter Theodore Dreiser, dessen schöner, großer Roman „Amerikanische Tragödie“ schon ein starkes episches Können bezeugt, beleuchtet auch hier wieder die ungeheure Tragik, die so oft in den Liebesbeziehungen zwischen Bürgerhohen und Proletariatskinder ausbricht. Und da hier kein amerikanischer Dichterschreiber am Werke ist, der auf Kosten der Wahrheit mit dem beliebten „glücklichen Ende“ ein Zugeständnis an den Geschmack des sentimentalen Durchschnittsamerikaners macht, gestaltet der Dichter mit tiefem Ernst die Wirklichkeit solcher unglücklichen Verhältnisse und enthält alle Härten und Grausamkeiten, die Frauen in den bürgerlich ungeschickten „wilden Ehen“ mit Männern aus der sogenannten „guten Gesellschaft“ erdulden müssen.

Vielleicht will Dreiser mit dem schweren Geschick Jenny Gerhardts, die aus Angst, verachtet zu werden, wo sie geliebt werden wollte, ein uneheliches Kind verschweigt, einen besonders kompliziert gelagerten Fall demonstrieren. Vielleicht ist aber Jenny Gerhardt nur eine aus der langen Reihe von Frauen, die alle um einer von der unüberlegten Jugend herrlich geforderten Handlung willen ein langes Leben in Angst und Sorgen verbringen müssen, wo andere, glücklichere Frauen im Schutz der Bürgerlichkeit unbekümmert Jugend, Liebe und Leben genießen können.

Vielleicht ist es nur ein einfaches, alltägliches Schicksal, auch heute noch, das Theodore Dreiser mit zartem Eindringen in die hingebungsvolle Frauenese Jenny Gerhardts darstellt. Aber da gerade diese Alltäglichkeit von der Dringlichkeit ihrer Bekämpfung, sei es durch Hebung des Massenbewußtseins auf der einen Seite und des Verpflüchtungsgefühls auf der anderen Seite, stark ablenkt, wäre dem Roman „Jenny Gerhardt“ ein so großer Lehrreiz zu wünschen, daß die Problematik, die Dreiser zur Diskussion stellt, auf die Schändlichkeit einer Moral aufmerksam macht, die die zartesten und intimsten menschlichen Beziehungen degradiert.  
Esther Wagnenheim.

Sinclair Lewis: Die Hauptstraße. (Romane der Welt), Verlag Th. Knaur, Berlin.

Eine amerikanische Kleinstadt im Norden der Staaten. Eine Stadt, wie sie auch im Süden oder im Osten und Westen liegen kann. Eine Hauptstraße, an der die Geschäfte und die relativ besten Häuser der Stadt untergebracht sind, und gleich dahinter die Prarie. Das ganze Rest hat vielleicht 1000 Einwohner, aber diese paar Leute sind streng gesondert in verschiedenen gesellschaftlichen Kreisen behaust, die selbstverständlich keinen Verkehr untereinander pflegen. Aber jeder kümmert sich um den anderen, kennt seine Schwächen und verwundbaren Punkte. Man belauert einander, „schelt und rümpft die Nase und umgibt sich vor allen Dingen mit einer Mauer von puritanischer Anständigkeit. In diese muffige Atmosphäre, unter diese Menschen mit vorengestem geistigen Horizont kommt eine junge, lebensprühende Frau; als Gattin des Stadtarztes. Immer wieder versucht sie Reformen durchzuführen, aber alles scheitert an der geistigen Trägheit der Stadt. Schrecklich geht Carota Kennicott nach Washington, aber auch hier muß sie die Erfahrung machen, daß die Menschen nicht viel anders sind. Resigniert kehrt sie nach Coopers-Prarie zurück. Sinclair Lewis, der im „Babbalanja“ das Porträt des Durchschnittsamerikaners schuf, ganz sachlich und nur referierend, wird hier ironisch betont. Dort kam nur die Ironie in der Anordnung des Stoffes zum Ausdruck, jetzt durchdringt sie auch den Stil, aber die Menschen erscheinen nie karikiert, denn sie bleiben schon so, wie sie die Natur geschaffen hat, Karikaturen. Lewis kennt kein anfängerisches Pathos, er betrachtet die Menschen mit dem Blicke eines Weisen, ländelt mit ihnen wie mit Marionetten. Lewis ist Amerikaner, sein Roman spielt in Minnesota, doch dies Minnesota ist die ganze Welt.  
Wilfried Ura.

Während der Lichtwoche 10% Rabatt während der Lichtwoche

KRONLEUCHTERFABRIK

# SIEGEL Co

Prinzenstraße 33 Prinzenstraße

Größtes Musterlager Berlins

Zahlungserleichterung





Franz Werfel: Der Abituriententag. Die Geschichte einer Jugendfeier. Paul Hainag Verlag, Wien-Berlin 1928. 324 Seiten. Preis 6.80 M.

Werfels Witz ist der Kleinbürger, der Mittelständler. Aber wie er dies Witz gezeichnet, ist nicht nur erschütternd. Man fühlt die Tragik des Untergehens einer sonst so bedeutungsvollen Menschlichkeit. Es ist aber auch interessant für den soziologisch Geschulten, wie dort Einzelschicksale Symbole sind für das Ganze. Im „Abituriententag“ ist der Untersuchungsrichter Sebastian dazu verdammt, seinen — vermeintlichen — Schulfreundebenen zu vernehmen, der beschuldigend ist, eine Prostituierte ermordet zu haben. Und gerade am Abend dieser Vernehmung treffen sich die ehemaligen Klassenbrüder zur Feyer der 25. Wiederkehr des Abituriententages. Nichts Sebastian ist nicht nur ausgewühlt durch dies eigenartige Zusammentreffen. Nein, ihn packt eigene schwere Mitschuld; denn er weiß, daß er selbst in jener Vergangenheit den Keim zum Unglück seines Freundes gelegt hat. Er hat sich an ihm vergangen, er hat ihn vernachlässigt und er hat ihn, um sich selbst rein zu waschen, um seine Gymnasialaufbahn abzuschließen. In der Nacht nach dem Abituriententag schreibt er dem Gewissen gegenüber die schrecklichen Erinnerungen an jene Zeit nieder und läßt uns einen Blick tun in die Seele jugendlicher Angst und Not. Diese vier Kapitel quälenden Befennnis gehören wohl zu dem Ergreifendsten, was die moderne Prosaliteratur hervorgebracht hat.

Hans Willige.

Dhan Gopal Mukerji: Wir pilgern zum Himalaya. Verlag Rütten u. Loening, Frankfurt a. M. 1928. Preis geb. 3 Mark, geb. 5 Mark.

Dieser Indier, der so wunderschön erzählen kann, ist am Rande des Dschungels aufgewachsen. Er sieht den Dschungel und alle seine Wesen, die in ihm leben. Doch tödlich ist die Zeit, wie er von all den Wunderdingen seiner schönen Heimat abzuwandern kann. Zwei Knaben pilgern zum Himalaya. Mukerji erzählt nun nicht, wie wir es von deutschen Büchern her kennen, ausschließlich den Weg, den die beiden jugendlichen Abenteurer nehmen und schildert auch nicht in logisch folgerichtiger Weise alle Einzelheiten und die bei einer so gefährlichen Wanderung nicht ausbleibenden Entbehrnisse — nein! — er reißt lose und völlig unabhängig Gedanken an Gedanken, Augenblicke an Augenblicke, die ihm gerade in den Sinn kommen. Doch von allen Seiten seiner Bücher glänzt die Wunderwelt Indiens! Spulhaft blicken immer wieder die in allen Farben schimmernden Augen hungeriger Raubtiere auf; man sieht förmlich die suchenden grünlich leuchtenden Augen, die den schlafenden Tigern gehören und hört beinahe das unheimliche Rascheln riesiger Giftschlangen. Und das ist ja das prächtige an Mukerjis Büchern, daß wir mit den Sinnen eines naturliebenden Inders eine Welt erleben, die so reich an Wundern, aber auch so reich an Gefahren ist.

Die beiden ersten Bücher Mukerjis, die in deutscher Sprache ebenfalls bei Rütten u. Loening in Frankfurt a. M. erschienen sind, folgen vielleicht manchen Lesern mehr zu, deshalb seien sie auch hier genannt: „Kari der Elefant“ und „Jugendjahre im Dschungel“. Diese drei Bücher Mukerjis sind prachtvolle Werke, die jeder lesen sollte! Er hat sie nicht für Erwachsene und nicht für Kinder geschrieben, sondern für Menschen, die die rätselvolle, an Schönheit so reiche Natur mit all ihren Bedenken lieben — aber auch für die, die sie wieder verstehen und neu erleben lernen wollen.

## Gesundheitswesen.

Dr. Georg Schreiber: Deutsches Reich und deutsche Medizin. Verlag J. B. Barth, Leipzig 1928. 338 S.

Der Verfasser ist Berichterstatter des Reichstags für das Reichsanstaltenwesen des Innern und damit auch für die Medizinpolitik dieses Ministeriums. Auch früher schon beschäftigte er sich, obwohl nicht Mediziner vom Fach, eingehend mit der Geschichte der Medizin. Aus der Fülle des von ihm Beobachteten können wir nur einige Punkte herausgreifen: Der Lebensstandard eines Volkes ist nach seinem Fleischverbrauch zu beurteilen. Während 1918 42,71 Kilogramm Fleisch auf den Kopf der Bevölkerung kamen, waren es 1919 nur noch 18,38 und 1924, also in einem Jahr ohne Fleischarte, erst wieder 33,34 Kilogramm. Leider vergißt der Verfasser zu erwähnen, daß diese Berechnung auf den Kopf der Bevölkerung ein vollkommen falsches Bild ergibt, denn erstens scheiden circa 2 Millionen Säuglinge und Kleinkinder und dann noch ungefähr eine Million Arbeiterlose mit Familie aus.

Durch seine kirchliche Einstellung ist der Verfasser den Bestrebungen der Massenhygiene, besser Eugenik genannt, abhold, sonst könnte er sich nicht gegen die Einführung von Gesundheitszeugnissen vor der Eheschließung wenden. Die gleiche Stellung nimmt er hinsichtlich des § 218 ein und es ist sehr bedauerlich, daß er so grundlegende Arbeiten, wie die Gutachten der Professoren Grotjahn und Radbruch, die im Auftrag der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion erlassen wurden, mit Stillschweigen übergeht.

Einen großen Teil nimmt im Buch der Abschnitt „Sanitätswesen des Reichsheeres“ ein. Sonderbarerweise sind dem Verfasser die 203 Bataillone des 100 000-Mann-Heeres nicht genügend, während zum Beispiel zur Verpflegung der Kasernenbewohner, die sich sicher nicht des gleich günstigen Gesundheitszustandes erfreuen, ein

Kopf auf 1500 genügt. Sehr interessant ist es, daß alle Soldaten und deren Angehörige bis zur Besatzungsgruppe 13 einschließlich, also die Obersten eingerechnet, Anspruch auf freie Behandlung sowie noch Wohlhabende des Haushaltungsanspruchs auf freie Krankenhauspflüge und auf den Gebrauch von Heil- und Nahrungsmitteln haben.

„Bewahrdienstleistungen“ verfaßt den Verfasser im Kapitel „Technische Rathhilfe und Gesundheitswesen“ die bis dahin geübte Objektivität. Es muß als unverantwortlich bezeichnet werden, wenn der Verfasser in diesem Buch Neußerungen der Berliner Herzkammer über den Gemeindefreierstreik im Jahre 1922 als maßgebend bezeichnet.

Das Buch ist in seiner Art einzig dastehend und als Nachschlagewerk von größtem Wert für jeden, der sich mit Rehabilitations- und Sozialpolitik beschäftigt. Trotzdem müssen aber die Leser auf die katholischernde Tendenz des Werkes hingewiesen werden.

Dr. med. Robert Marz.

## Naturkunde.

Hanns Günther: „Physik für alle.“ Eine vollständige Darstellung der Physik und ihrer technischen Anwendungen. II. Schall; Wärme; Licht. Dietz u. Co. (Franz'sche Technische Verlag), Stuttgart. 326 Seiten mit 287 Abbildungen.

Die Abbildungen sind meist sehr instruktiv wie überhaupt die Ausstattung des Buches außerordentlich ist. Der vollständige Ton scheint mir allerdings nicht immer getroffen, beispielsweise wird die Handhabung und Wirkungsweise des für die Schifffahrt so überaus wichtigen Spiegelteleskops aus dem Buche wohl kaum jemandem klar werden, der sie nicht bereits kennt. Das Werk führt in einigen der behandelten Gebiete bis zu den neuesten Forschungen und ihren technischen Anwendungen, läßt aber sehr wesentliches und wichtiges vermissen, so hätte meines Erachtens in dem letzten Abschnitt (die elektromagnetische Strahlung) auch auf das Plancksche Strahlungsgesetz, das ja die Grundlogik der Quantentheorie geworden ist, eingegangen werden sollen.

Im einzelnen ist nicht immer mit genügender Sorgfalt verfahren. So heißt es auf Seite 108, daß Randsternisse viel häufiger vorkommen als Sonnenfinsternisse, und es wird sogar eine Erklärung dafür aus der Größe des Erdschattens gegenüber der des Mondschattens gegeben, während tatsächlich die Randsternisse die selteneren, die Sonnenfinsternisse die häufigeren Ereignisse sind.

Der erste Hauptteil der Wärmelehre, das Energiegesetz, wird in der unzutreffenden Fassung mitgeteilt. „Die gesamte Energie des Weltalls ist konstant“ (Seite 146) und aus dem zweiten Hauptsatz wird „Der allgemeine Wärmesatz des Weltalls“ gefolgert, während doch alle Aussagen der Physik sich nur auf endliche begrenzte Systeme beziehen, und das Weltall als ein solches sicherlich nicht aufgeföhrt werden kann.

Auch scheint mir in der Darstellung nicht genügend hervorgehoben, was ich in vollständigen Darstellungen für unbedingt erforderlich halte, daß unsere Vorstellungen, die wir uns zur Erklärung der Tatsachen, die in der Natur vorkommen, nicht als Bilder sind, unter denen wir die Wirklichkeit zu begreifen suchen, ohne uns einbilden zu können, daß wir die mannigfaltigen wirkliche Welt mit unseren Bildern tatsächlich völlig erschöpfen haben.

Aber trotzdem solcher Ausstellungen möchte ich das Buch physikalisch-technisch interessierten Personen empfehlen, allerdings nur solchen, die auch über einige Vorkenntnisse verfügen. Lesen sie es zugleich mit der nötigen Kritik, so werden sie Nutzen davon haben. Ramentlich für eine ganze Reihe von neueren technischen Anwendungen kann das Buch als gutes Nachschlagewerk dienen.

Dr. Bruno Vorhard.

## Sozialpolitik.

Die obligatorische Krankenversicherung. Eine vergleichende Darstellung der Gesetzgebung und Durchführungsresultate. Herausgegeben vom Internationalen Arbeitsamt. 802 Seiten. Preis 12 M.

Das nunmehr auch in deutscher Sprache vorliegende Werk kann als eine Enzyklopädie der Krankenversicherung gewertet werden. Die Darstellung, obwohl sie sich nur auf das Notwendigste beschränkt, ist durchaus vollständig. Sie ist mit großer Sachkunde verfaßt, übersichtlich und flüssig. Auch der Laie wird sie mit Interesse aufnehmen. Sie gewährt außerordentlich interessante Einblicke. Man wird z. B. überrascht sein, festzustellen, daß durchaus nicht die Berufe, die man als besonders gesundheitsgefährlich anzusehen pflegt, die ungesündesten sind. Man wird auch feststellen können, daß die Krankenversicherungsgesetzgebung Deutschlands, besonders im Punkte der Selbstverwaltung, keineswegs an der Spitze steht, obwohl sie die bei weitem älteste ist. Dinge, um die z. B. die deutschen Krankenkassen einen verwegenen Kampf führen, wie die Einrichtung von Ambulanzstationen, wo den Versicherten nicht nur Spezialärzte, sondern diesen auch die modernen Hilfsmittel zur ersten Ermittlung der Krankheitsercheinungen und ihrer Ursachen zur Verfügung stehen, solche Einrichtungen sind in anderen Ländern die Regel oder können von den Krankenkassen ungehindert getroffen werden.

## Neue Bücher.

(Besprechung der eingegangenen Bücher folgt vorbehalten.)

- Prof. Dr. H. Zoega: Naturgeschichte des Traums. Festschrift u. Bieder, Leipzig.
- H. Petrus: Der Herr Direktor. C. Fischer, Berlin.
- H. Kell: Frauen und Männer der Renaissance. Knaur-Verlag, Göttingen.
- E. A. Bratter: Die Vereinigten Staaten von Amerika. Ullstein, Berlin.
- G. R. Brüder: Neue Erde. (Epoche- und Bewegungsbücher.) Arbeiterjugend-Verlag, Berlin.
- G. de Callias: Erbschaftsrecht. F. List, Leipzig.
- Ch. Chopin: Dello Europa. F. List, Leipzig.
- G. Glombik: Licht (Sonnenwendpunkt). Arbeiterjugendverlag, Berlin.
- H. Glombik: Fieber der Unruh. Arbeiterjugendverlag, Berlin.
- H. Glombik: Menschheitskunde. Arbeiterjugendverlag, Berlin.
- G. Glombik: Neu-Zibiritis. F. Hobbing, Berlin.
- J. Conrad: Lebenserinnerungen. C. Fischer, Berlin.
- Der Mensch, Bd. 1. Erdraum und Erdkruste. Herausgegeben von H. Hausbofer. C. G. Böhmig, Berlin.
- Dr. J. Dessauer: Recht, Richteramt und Ministerialbürokratie. J. Benschneider, Bonnheim.
- I. Durieux: Eine Tür fällt ins Schloß. Knaur-Verlag, Berlin.
- H. S. Edwards: Die Tragödie Edward VII. Knaur-Verlag, Berlin.
- S. D. Fischer: Zeitungswesen. J. Dietz, Berlin.
- G. R. Heller: Einleitend für Jedermann. Verlag der Neuen Gesellschaft, Berlin-Besenwinkler.
- R. P. Jansen: Welt, Erde und Menschheit. Ullstein, Berlin.
- G. Jansen: Die Chronik von Doctes. G. Bratsche Verlagbuchhandlung, Berlin.
- G. Jansen: Die Zukunft einer Illusion. Internationaler Psychoanalytischer Verlag, Wien.
- G. Jansen: Freigebung eines religiösen Sozialisten. J. Dietz, Berlin.
- H. Jansen: Die Liebes- und Geschlechtsleben des Menschen. Urania-Verlag, Berlin.
- H. Jansen: Der Geschlechtsverkehr der Lebewesen. Urania-Verlag, Berlin.
- H. Jansen: Grundzüge der Volkswirtschaftslehre. G. Weyers Buchvertrieb, Halberstadt.
- H. Jansen: Rühmsucht. (Vorbereitungsbücher.) K. Langen, München.
- Dr. H. Jansen: Das Reichsstatut. C. Fischer, Berlin.
- Grötzinger-Bücher. Der Mensch als Herrscher der Natur. Böckler Verlag, Berlin.
- Prof. Dr. G. Günther: Das Genossenschaftswesen, volkswirtschaftlich und soziologisch betrachtet. C. Fischer, Halberstadt.
- G. Günther: Von Tieren und Menschen. F. List, Leipzig.
- G. Günther: Betrachtungen. C. Fischer, Berlin.
- J. Günther: Bilder aus dem Bergmannsleben. Gerich u. Co., Dortmund.
- H. Günther: Die Welt der schwarzen Krone. Volkshaus-Verlag, Berlin.
- J. Günther: Frauen und Männer. C. Fischer, Leipzig.
- G. Günther: Die Berliner. Ullstein, Berlin.
- R. Günther: Staat und Genossenschaft. F. List, Leipzig.
- G. Günther: Das Wesen der Wirtschaft. Ullstein, Berlin.
- J. Günther: Der rote Universitäts-Deutscher Verlag. K. G., Berlin.
- Dr. G. Günther: Geschlechtsleben und Geschlechtskrankheiten. C. Fischer u. Co., München.
- H. Günther: Gegen soziale Gewalt. Jungferns Verlag, Berlin.
- R. Günther: Kommunisten. C. Fischer, Halberstadt.
- H. Günther: Soziale und wirtschaftspolitische Anschauungen in Deutschland. Quelle u. Neuber, Leipzig.
- G. Günther: Einig in Kultur. Arbeiterjugendverlag für alle, Berlin.
- J. Günther: Der rote Sozialist. (Studienreihe durch Georgien und Armenien.) Brockhaus, Leipzig.
- H. Günther: Die Rasse und ihre Wandlungen. Ullstein, Berlin.
- H. Günther: Die fünfzehn Jahren um die Welt in 44 Tagen. C. Fischer, Leipzig.
- J. Günther: Grundriss der Arbeitslehre. F. Hobbing, Berlin.
- H. Günther: Die Stunde der Verklärung. (Chorwerk) Arbeiterjugend-Verlag, Berlin.
- H. Günther: Die Kultur des Industrialismus. Drei-Masten-Verlag, München.
- H. Günther: Aus dem Leben eines Arbeiterkindes. Verlag der Neuen Gesellschaft, Berlin-Besenwinkler.
- H. Günther: Wegweiser für die intelligente Frau zum Sozialismus und Kapitalismus. C. Fischer, Berlin.
- H. Günther: Vorlesungen über Rechts-, Politik-, Steuer- und Handelswesen. C. Fischer, Halberstadt.
- H. Günther: Berlin in Geschichte und Kunst. R. C. Odenbourg, München.
- H. Günther: Psychologie der frühen Kindheit. Quelle u. Neuber, Leipzig.
- G. Günther: Der rote Sozialist. F. List, Leipzig.
- H. Günther: Christ und Epianus in der Stadt von St. Agil-Berlin. Wien.
- J. Günther: Der Arbeiter — Ein Leben. Verlag der Neuen Gesellschaft, Berlin-Besenwinkler.
- J. Günther: Geschichte einer „Erziehung“. Verlag der Neuen Gesellschaft, Berlin-Besenwinkler.
- J. Günther: Kampf im Köpenick. Deutsche Verlaganstalt, Stuttgart.

Sämtliche hier angezeigten und besprochenen Bücher können durch die Buchhandlung J. B. Dietz, Berlin SW. 68, Lindenstraße 2 (Coden), bestellt werden.

## Denken Sie an Weihnachten!

„Handarbeits-Wochen“ erleichtern Ihnen die Wahl der Geschenke! Beginn Montag, den 15. Oktober.

BERLIN

Grünfeld

Leipziger Straße 20-22

# Leopold Gadiel

Das Haus für grosse Welten

KÖNIG-STR. 22-26

**Fecher und kleidsamer Wintermantel**  
aus hochwertigem Alpaka- oder Kaschmir-Wolle mit vollem, abgesetztem Kragen und Manschetten, ganz auf hochbelegtem Futter mit langem Herrenrock, breitem Gürtel und Agraffe. Der schickste und rasige Mantel kostet

**69.-**

**Außerst schicker Herbstmantel**  
aus prächtigen weichen Stoffen englischer Art mit anrechenbarem Herkoll, ganz auf reibendsten Futter, mit schönem sporten Pelzbesatz, schräg einrechenbarem Taillen, zweiarmig, mit langer Rückenpartie, Gürtel und Schnalle. Der schickste praktischer und kleidsamer Mantel kostet

**59.-**

**Hoch-eleganter Mantel**  
aus feinstem weichen Charmelaine, hochfaserig gefärbt, mit wärmendem Zwischenfutter, mit reichem Blendenbesatz und sehr schönem überblühendem vollem Pelzbesatz und ebenbürtigen, sich nach hinten verlängernden breiten Schultern. Der wundervoll geschmückte Mantel ist zum Weiden für jede elegante Dame, er kostet

**110.-**

**Entzückendes Tanzkleid**  
aus Crêpe de Chine mit Abdruckern an den Schultern, vierfachen Volants am Rock, einem schönen Schärpchenbesatz mit Strassgrün, hübschem Blumenbesatz an den Schultern. Das elegante Kleidchen ist in allen modernen Farben vorrätig und kostet

**25.-**

**Morgenröcke**  
haben die eine so kolossale Anzahl von weichen, mollenen Morgenröcken, in allen Farben und verschiedenen Ausstattungen, daß sie in Kräftegen gerufen werden. Derartig prächtige Flanell-Morgenröcke mit bestmöglicher Schärpe aufgewaschenen bestmöglichen Taillen und ebenbürtigen Armbesatz sind in allen Farben, in allen Weiten

**9.-**

**Herrliches Gesellschaftskleid**  
aus feinstem Crêpe Georgette mit hochfaserigem gezeirtem Crêpe de Chine-Unterleib, ob z. ringen mit breitem eleganten Applikationen und reizender Paas-Blumen geschmückt, im Rücken eine ansehnliche weiche Seilfalte. Der Rock hochmodern mit doppelt soviel Volants die ebenfalls mit Paas-Motiven geziert sind. In der rechten Befürzung eine große schmuckvolle Das obersteilig-Kleid kostet

**59.-**

**Bildschönes Nachmittags-Kleid**  
aus Well-Georgette von selbster Schöheit und erlesener Geschmack mit weitem feinstem Crêpe Georgette, und dazu gehörigem Seilfalten, elegantem schweißtem Armbesatz, breiten Querschnitten im Vorderleib des Rockes, die dies in bogigen Abdruckern noch oben fortsetzen. Dieses u. g. e. w. s. l. i. e. h. e. n. t. i. g. e. K. l. e. i. d. i. n. v. e. i. e. n. F. a. r. b. e. n. u. n. d. a. l. l. e. n. G. r. ö. ß. e. n. v. o. r. r. ä. t. i. g. e. k. o. s. t. e. t

**59.-**

**Damen-Leibwäsche**  
aus elegantem Crêpe de Chine und Kunstseide, in feinstem guter Qualität, in allen Größen, auch für extra starke Damen

**Schöne Pyjamas**  
warme Pyjamas

von M. S. u. S.

Für unsere lieben Kleinen!!

Mittwoch, den 17. Oktober 1928  
unser berühmter Kindertag  
Besonders vorteilhaftes Angebot.

Prächtige Mädchen-Kleider 15.-  
aus guten Wollestoffen in solidester Verarbeitung, ab Gr. 60 Serie I 10.-, Serie II 12.-, Serie III

Reizende Mädchen-Mäntel 15.-  
aus warmen mollenen Stoffen mit pelzartigen Kragen und Aufschlägen in feiner Ausstattung ab Gr. 60

Reizende Mädchen-Mäntel 15.-  
aus warmen mollenen Stoffen mit pelzartigen Kragen und Aufschlägen in feiner Ausstattung ab Gr. 60